Diese Erkenntnis und der Umstand, daß durch ein noch weiteres Zurückdrängen der Handweberei ein großer Teil der an Steinen reichen, aber an Brot armen Weberbevölkerung der gebirgigen Teile der Sudetenländer und Niederösterreichs einer noch weiteren Verarmung zugeführt würde, haben die Veranlassung zur Einleitung von Aktionen gegeben, welche die schon sprichwörtlich gewordene Webernot lindern und mindern sollte. Da solche Aktionen aber nicht von dem Individuum ausgehen konnten, haben sich zu dem Förderungsdienste der Staat, die Landtage der beteiligten Länder und verschiedene Korporationen zu diesbezüglicher gemeinsamer Arbeit verbunden und segensreich gewirkt, indem Produktiv- und Rohstoffgenossenschaften gegründet und dieselben mit Werkzeugen ausgestattet und durch Geldmittel unterstützt wurden. Für eine fachliche Ausbildung wurde durch Entsendung von Wanderlehrern gesorgt, die Musterungen durch Überlassung künstlerischer Entwürfe veredelt und die Webstühle durch Verbesserungen (mechanische Breithalter, Kettenablaß- und Warenaufwickelvorrichtungen etc.) ganz bedeutend produktiver gemacht.

Wäre das kaufkräftige Publikum in der Richtung zu beeinflussen, daß es die kunstvollen, durch Handarbeit hergestellten Gewebe besonders bevorzugen würde, so würde diese Bevorzugung in Gemeinschaft mit den eben angeführten Förderungsbestrebungen wohl geeignet sein, die hausindustrielle Weberei noch für unabsehbare Zeiten als eine Erwerbsquelle von eminenter volkswirtschaftlicher und ethischer Bedeutung zu erhalten.